

Theodor Däubler (1876-1934)

## Geliebte

Geliebte, nimm uns hin mit schweren Schwächen!  
Ich bin bloß Mensch aus eigener Leidenschaft:  
Auf deinen Flechten goldet mir geborgne Kraft,  
Als schlürft ich Glut aus hold besonnten Bächen.

5

Mit freien Augen glückt dir das Versprechen  
Zu jüngster Wonne, die zu dir mich rafft;  
Durch deine Sachtheit lieb ich mich in Haft  
Und mag aus keinen Zartgewinden brechen.

10

Geliebte, laß mich knien zu deinen Füßen;  
Vergrab so warm die Hand im spröden Haar:  
Ein Blick empor mag unsern Himmel grüßen!

15 Wer weiß, ob einst die Seele ruhig war?  
Wohl schwand sie sanft aus allzu trauten, süßen  
Gefühltheiten in Fremde und Gefahr.  
(101 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/daeubler/attische/chap037.html>